

fer Herz soll in Demuth und lehrbegierigem Sinn zu allem Ja und Amen sagen, was der Vorsatz Gottes über seinen Sohn uns zu gut beschlossen hat hat. Wie man in dem alten Testament die Hand auf das Lamm legte, das zum Opfer ersehen und dargestellet wor: so wollen wir unsere Hand auf die Oster-Lamm legen, das ist: wir wollen mit völliger Bestimmung unserer Herzen, im Glauben ihm bekennen: **das ist unser Passah, unser Verfühnungs-Lamm;** wir wollen allen Umständen seiner Leiden so nachsehen, daß wir zu unserm Heil erkennen lernen, was uns Gott darin ersehen und bereitet hat. Er selbst soll uns in diesem Anblick das liebenswürdigste und kostbarste Lämmlein Gottes seyn, dessen sich unser Herze freue, daran sich unsere Seele labe! Und wenn sein Heil an uns vollendet ist, so soll die unsere Seligkeit seyn, daß wir ihm in der Gemeinschaft aller seiner Erblöseten mit unaufhörlichem Freuden-Dank bekennen: **Das Lämmlein, das geschlachtet ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob!** Ihm gebühret es, denn es hat uns erkaufet mit seinem Blut! Es geschehe also! Amen.

II. Predigt.

Jesus wäschet seinen Jüngern die Füße.

Text: Joh. 13, 1-20.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte

dem

II. Pred. Jesus wäschet sein Jüng. die Füße. 23

dem Judas Simonis Ischariots ins Herz gegeben, daß er Ihn verräthe, wußte Jesus, daß Ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng: stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam Er zu Simon Petro, und derselbige sprach zu ihm: Herr! soltest Du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solst Du mir die Füße waschen: Jesus antwortete ihm: Werde ich dich waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr! nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen Verräther wohl, darum sprach Er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel hab ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich ich sage euch: der Knecht ist nicht größter, denn sein Herr, noch der Apostel größter, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wißet, selig seyd ihr, so ibrs thut. Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwehlet habe, sondern daß die Schrift erfüllet werde: der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ich es bin. Warlich, warlich ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde,

der nimmt mich auf; Wer aber mich aufnimmt, der nimmet den auf, der mich gesandt hat.

Eingang.

Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. So betet David zu Gott, Ps. 51, 4. Ein Sünder hat ja wohl nöthig, so zu beten. Denn die Sünde verunreiniget den ganzen Menschen; und macht ihn zu einem Eckel und Abscheu vor Gott und allen, die Gottes Ehre lieben. Der Heiland selber bezeugt es, wenn er spricht: was zum Munde eingeht, das verunreiniget den Menschen nicht; aber was aus dem Herzen kommt, und zum Munde heraus gehet, das verunreiniget den Menschen. Matth. 15, 18. Wer unrein ist, der muß gewaschen werden, sonst bleibt seine Schande auf ihm. Aber soll dann Gott selber diese Arbeit verrichten? David wendet sich hierüber zu Gott, da ihm seine sündliche Unreinigkeit unlesentlich und unerträglich ward. Er stehet Gott darum an: wasche du mich wohl, und lasse nicht ab, bis ich rein bin. Er will gerne ganz rein und schneeweiß werden. (v. 9.) Ja wohl! wer kan von Sünden waschen? wer kan Herz und Seele reinigen? wer kan Sünden vergeben und wegnehmen, als allein Gott? Und er ist es doch allein, an dem wir uns mit unsern Sünden verschulden; wie David auch bekennet: an dir allein hab ich gesündigt, und übel vor dir gethan.

Wie darf man sich nun unterstehen, Gott selbst, den unsere Verunreinigung beleidiget hat, dazu aufzufordern, daß er selbst Hand an uns legen, und

und uns wieder waschen solle? David findet dazu den Grund in dem unendlichen Reichthum der Erbarmung Gottes. Deswegen sagt er: Tilge meine Sünden nach deiner grossen, oder vielen Barmherzigkeit. Gott will sich disfalls gegen uns unreinen Sündern erzeigen, wie eine Mutter, welche, wenn das Kind in Noth gefallen, oder sonst auf das eckelhafteste beschmutzt ist, doch am ersten zulauft und zugreift, daß es wieder gesäubert werde. Der Herr will selbst den Unflath der Tochter Zion waschen. (Es. 4, 4.) Das haben wir demnach dem mütterlichen Erbarmen unsers Gottes zu danken, welcher seiner von ihm abgefallenen Kinder so wenig vergessen will, als ein Weib ihres Kindleins vergessen, oder ihr Herz gegen denselben verhärtet kan. Er gedenket daran, daß wir einmal zu seinem reinen und herrlichen Ebenbild erschaffen waren. Darum bricht ihm sein Herz gegen uns, daß er uns nicht in unserer Unreinigkeit liegen und verderben lassen will. Er hat uns selbst eine Reinigung, eine Abwaschung von allen Sünden bereitet und angegeben durch seinen Sohn.

Jesus hat einmal die Reinigung unserer Sünden gemacht durch sich selbst, mit seinem Blut. (Ebr. 1, 3.) Wir müssen mit Blut des Sohnes Gottes gewaschen werden, sonst werden wir nicht rein vor Gott. Dieses hat allein die Kraft, daß es uns rein machet von aller Sünde. 1. Joh. 1, 7. Nun wissen wir, nach dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, noch viel deutlicher und vollständiger, als David, warum und wie wir zu Gott beten dürfen: wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde.

Ich will Gelegenheit nehmen, aus unserm Passionsstück von dieser wichtigen und uns so nöthigen Sache zu handeln. Der Heiland hat dieses einmal übernommene Geschäft der Reinigung von Sünden, auch bey der besondern Handlung der Fußwaschung, an seinen Jüngern nach ihrer damaligen Nothdurft bewiesen, und dieselbe eben dadurch in das Antheil und in den Segen aller seiner Leiden bringen wollen. In dieser Absicht wollen wir hiebey betrachten:

Die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch Jesum Christum.

Wir haben dabey zu unterscheiden:

- I. Die Abwaschung des ganzen Menschen, und
- II. Die Abwaschung der Füße.

Abhandlung.

Johannes macht eine liebliche Vorrede zu der Erzählung der bedenklichen Handlung, welche Jesus mit seinen Jüngern Mittwoch nach dem Abend-Essen vorgenommen hat. Er sagt: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Das Angedenken seines bevorstehenden Leidens hinderte ihn nicht, an sie zu gedenken, und um alle ihre Nothdurft besorgt zu seyn. Er erkannte, und gieng in seinem Herzen damit um, daß seine Stunde nun gekommen seye, aus dieser Welt zum Vater zu gehen. Aber nichts desto weniger ist sein Herz in zärtlicher Liebe gedrungen, noch alles an seinen Jüngern zu thun, was zu ihrem Besten gereichen mochte. Er gieng in seiner

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. 27

seiner Liebe, und arbeitete in seiner sorgfältigen Treue an ihnen fort bis auf die letzte Stunde. So lang er wußte, daß noch etwas zu reden und zu handeln übrig seye: so brach er nicht ab, bis er sie so weit fertig gemacht, und mit ihnen so weit zu Stande gekommen war, als seine dormalige Arbeit an ihren Herzen gehen sollte und konnte. So treu ist unser Jesus gegen den Seinen! o eine Liebenswürdige Liebe! wie gut kan man sich auf ihn verlassen, daß, wo er einmal sein Werk angefangen hat, so wird er es auch vollführen, und alle seine Treue daran beweisen!

Nun ware bey seinen Jüngern kurz zuvor etwas vorgegangen, dergleichen in ihrer bisherigen Bekanntschaft und Umgang mit ihm niemals geschehen war. Sie hatten allezeit die größte Hochachtung gegen ihm bewiesen: ihre Liebe gegen ihn war herzlich, lauter und unverfälscht. Im zärtlichen Anhängen an ihm hatten sie alles andere verlassen, aufgegeben, und nichts theureres und kostbarerers gehabt, noch gewußt, als ihn. Auf einmal treten sie seiner Ehre zu nahe, werden unwillig, daß man etliche Thaler an ihn wende: halten es für einen Unrath, und thun damit ihrer Liebe gegen ihn den schmäblichsten Eintrag. Judas hatte dis Aergerniß an sie gebracht, und durch die Versuchung des Satans solche widrige und liebe lose Gedanken gegen ihren Herrn und Meister in ihnen erweckt. Jesus läßt es wohl nicht geschehen, daß sich ein ärgerlicher Sinn in ihrem Gemüth fest setze: sondern zeigt ihnen sogleich, wie sie die an ihm geschehene Salbung mit liebereicher Gefälligkeit hätten ansehen und ganz anders darüber denken sollen. Allein ihre einfältige Liebe war doch einmal durh
dis

das genommene Aergerniß beslecket, ihr Gemüth in unartige Bewegung gebracht, und ihr Sinn unreinigt worden. Das hätte ihnen noch grössere Gefahr bringen, dem Satan nähern Zugang zu ihrem Herzen öffnen, und die bisher in sie gepflanzte Wahrheit verderben können. Ja, nun war etwas zwischen Jesu und ihrem Herzen aufgebracht worden, welches sie an seiner Gemeinschaft gehindert, und untüchtig gemacht hätte, den Segen seiner Leiden, der ihnen bestimmt war, zu empfangen. Darüber ist das liebevolle Herz Jesu bekümmert. Er entzieht ihnen, über ihrem unartigen Bezeugen, nicht das geringste von seiner Liebe. Es hatte das Ansehen, als wenn sie gegen ihn viel kalt sinniger geworden wären. Ihr Murren, ihr Unwille zeigte eine sträfliche Gleichgültigkeit an. Aber Jesus gibt nichts ab; Er liebt in gleichem bis an das Ende, und ist darauf bedacht, wie dieser Fleck, der ihrer Liebe angeschmüht worden, auf das baldeste wieder weggebracht, ihr Herz und Sinn geläutert, und in die vorige Einfachheit hergestellt werden möchte.

Und in dieser Absicht nimmt er die besondere Handlung der Fußwaschung mit ihnen vor. Wir haben demnach nicht nöthig, erst nachzuforschen, was dieselbe zu bedeuten habe? Der Heiland erklärt sich selbst darüber auf das nachdrücklichste, besonders gegen Petrum. Wir wollen dem Sinn und dem Geschehens des Heilands bey dieser Gelegenheit weiter nachdenken. Jesus ist noch immer eben derselbige, als er je gewesen. Und wie sein Herz für seine Jünger besorgt war, so ist es auch gegen Allen, die durch ihr Wort an ihn glaubig worden. Was er an ihren Seelen gethan hat, das ist noch sein Ame
und

und Geschäft an allen, die ihm der Vater gegeben hat, Er zeigt in diesem Beispiel der Fußwaschung, mit einer äußerlichen besonders darzu vorgenommenen Handlung, wie er mit allen Seelen umgehen wolle, daß er sie reinige, und keinen Flecken an ihnen lasse, der seine Liebe kränken könnte. Und diese Wahrheit wird um so viel klarer werden, wenn wir nun genauer hiebei betrachten:

1. Die Abwaschung des ganzen Menschen, oder: wie der ganze Mensch von Jesu gewaschen und gereinigt werde? Von dieser Sache redet der Heiland zu Petrus; da derselbe, auf seine vorherige Weigerung, nun Füße, und Hände und Haupt zumal will gewaschen haben: und spricht: wer gewaschen ist, der darf nicht, der hat nicht nöthig, denn die Füße zu waschen. Die Redens- Art des Grund Text zeigt diesen Unterscheid noch deutlicher, wer abgebadet worden ist, dem ist genug, seine Füße abzuwaschen. Hiemit bezeugt der Heiland Petrus, daß jenes schon an ihm geschehen; und jetzt mehrers nicht nöthig seye, als die Füße von der neu angenommenen Unreinigkeit zu säubern. Wir merken wohl, daß diese Rede nicht auf die äußerliche Reinigung weder der Füße noch des ganzen Leibes gehet; sondern auf den innern Menschen, und auf die Beschaffenheit der Seele zielt. Dann, obschon der Heiland dabey eine äußerliche Handlung vorgenommen, mit diesem Sinnbild den Jüngern einen desto tiefern Eindruck zu machen: so konnten doch dieselbe leicht abnehmen, daß eine erst nach dem Abend-Essen angestellte Fußwaschung etwas anders zu bedeuten habe, als die sonst bey den Morgenländern gewöhnliche Reinigung der Füße vor dem

dem Essen. Wohlan! Jesus lehret: es müsse vor allen Dingen der ganze Mensch abgehabet und durchaus gewaschen werden. Der Sünder muß ein gewaschener Mensch werden. Denn er ist von seinen Sünden durchaus unrein worden. Nichts ist an ihm, das nicht mit verderblicher Unreinigkeit bespöckelt wäre. Nichts ist an ihm, darauf die Augen Gottes ohne Mißfallen sehen könnten. Herz, Sinn und Gewissen ist mit Greuel angefüllt; und was die Glieder des Leibes durch Antrieb der sündlichen Neigung gewirket haben, das war alles zum Dienst der Unreinigkeit, (Röm. 6, 19.) das gab nichts anders, als Befleckung des Fleisches und des Geistes. Es ist nicht zu viel gesagt, wosferne man es nur an sich erkennen wollte: wenn wir singen: Ach Gott! es hat mich ganz verderbt der Aufsatz meiner Sünden. Wer kan aussprechen solchen Greuel, der Leib und Seel bespöckelt? Wer macht uns von dem Unheil heil, das uns hat angestöckelt? So sieht der Mensch aus vor Gott! Soll er nun zu Gott, und in seine Gemeinschaft kommen: so muß er abgewaschen seyn von allem, was ihn vor dem Angesicht Gottes verwerflich und zu einem Scheusal macht. Seine Sünde muß von ihm genommen und getilget werden. Der ganze Mensch muß vor Gott anders aussehen, als ihn die Sünde gestaltet hat.

Und, wie kan nun das geschehen? Antwort: Dazu hat Gott selbst alle Anstalt gemacht. Wer dieselbe nicht versäumet, sondern in göttlicher Ordnung an sich zum Zweck kommen läßt: der wird, als ein Gewaschener, sich vor Gott darstellen können. Was die Jünger betrifft, so hatten sie sich schon

schon bey dem Vorläuffer, Johanne, in den Weg Gottes begeben, und sich von ihm tauffen, das ist, waschen, lassen zur Vergebung der Sünden. Sie brachten ihre vorige Sünden-Befleckungen nicht mehr in den Umgang und in die Gesellschaft mit Jesu. Ihr Sinn war geändert: und auf die Gnaden-Verheißung des Reichs so ergeben, daß das Alte sie nicht mehr anfechten durfte; nachdem sie Jesus aufgenommen, und, als die Seinen, der Liebe seines Vaters empfohlen hatte. Sie genossen seinen Frieden, so lang sie bey ihm waren: und der Vater hatte sie lieb, weil sie seinen Sohn lieb hatten. Ueber diesen Genuß der Gnade war auch ihr Herz lauter und völlig an Jesu: und seine Gemeinschaft war ihres Herzens einiger Halt, Freude und Ziel. Darüber hält und erklärt sie Jesus auch für gewaschen und rein. Von all ihrem vorigen Wesen ward ihnen bey nichts mehr vorge-rückt. Diß war der beglückte Gnaden-Stand, darein die Jünger durch die Annehmung des Sohnes Gottes getreten sind. Und ob sie schon den vollen Aufschluß davon noch nicht hatten: so galten doch alle Rechte des neuen Bundes schon über ihre Herzen: nachdem die Liebe Gottes in der Erscheinung seines Sohnes schon geoffenbaret war. Nun aber, nachdem der neue Bund durch den blutigen Tod Jesu Christi bestättiget, und durch seine Auferstehung eröffnet worden: so ist uns der Weg Gottes und die neu-testamentliche Weise einer völligen Reinigung von unsern Sünden, noch viel klärer und vollständiger angegeben, als es damals die Jünger erkennen oder empfinden konnten. Seit dem das Blut Jesu Christi vergossen ist, so ist uns

uns ein freyer offener Born bereitet, wider die Sünde und Unreinigkeit. (Zach. 13, 1.) Das einzige Opfer seines Leibes hat es so vollendet, daß wir kein Gewissen mehr haben von den Sünden; wenn wir einmal davon, durch die Theilhaftigwerdung seiner vollkommenen Versöhnung, gereinigt worden sind. (Ebr. 10, 2.) Es soll kein Gedächtniß der Sünden vor Gott übrig bleiben, oder aufbehalten werden, so uns hernachmals wieder vorgerücket würde. Es soll alles gar abgethan und aufgehoben seyn, was uns vor Gottes Angesicht beschämen könnte. Kein Flecken oder Mackel soll an dem ganzen Menschen haften, der ihn vor Gott verwerflich, und zu seiner Liebes-Gemeinschaft untauglich machte. Und das will Jesus an den Sündern ausrichten! deswegen ist er uns zum Versöhner gegeben. Er tilget die Sünden mit seinem Blut, daß keine zu finden, die Schaden thut! Dies ist das erste Haupt-Geschäft des Heilands, welches den Sünder, nach seinem ganzen verdammlichen Zustand, und nach der Beschaffenheit seines ganzen Herzens vor Gott, angeht. Jesus tilget auf einmal alle Sünde, die uns unter das göttliche Gericht gebracht, und in das unselige Verderben gestürzt hatte. Er will den ganzen Menschen anders darstellen vor Gott. Mich dünkt, es ist viel daran gelegen, dieses Reinigungs-Geschäft unsers Versüßners recht zu erkennen.

Manchmal denken die Menschen, wenn ihnen ihre Sünden im Gewissen aufwachen, und eine oder die andere grobe Uebertretung sie besonders drückt, und zu einer schweren Last auf ihrem Herzen wird: Ach! wenn nur die Einzige weg wäre! wenn mich
 nur

nur diese Sünde nicht mehr anfechten möchte! und halten darüber alle andere Verschuldung für gering. Aber Jesus greift die Reinigung des Gewissens nicht auf solche Weise an, daß er nur eines oder das andere, etwa nur das gröbste und heftlichste wegnähme, und das übrige ließe. Er nimmt dieses, und alles übrige, zumal weg. Das Gewissen wird ganz rein, daß nicht der geringste Fadel übrig bleibt, der es an dem Genuß des Friedens Gottes störte, und die Freudigkeit der erlangten Vergeltung verdunkelte. Das ist die Kraft d. s. allerwürdigsten Blutes Jesu Christi, des Sohnes Gottes, daß es rein macht von aller, aller Sünde. Von allen wirklichen Sünden ohne Unterscheid, und von der ganzen Erbsünde zugleich. Denn diese wird, auf den Glauben an das Blut Jesu, auch zugleich vergeben. So gehet demnach diese Abwaschung auf einmal über den ganzen Sünder, und über alles, was an ihm zur Beschämung vor den Augen Gottes worden war. Der Mensch wird ganz rein, und kan untadelich und unsträflich vor Gott stehen. Das ist es, was uns der Catechismus lehret, daß wir vor Gott von wegen Jesu Christi für fromm, gerecht und heilig gehalten werden. O das ist eine hochwichtige und ernsthafte Sache! der Mensch trägt das Zeugniß davon in seinem Gewissen durch den heiligen Geist, wenn er einmal die Verfühnung empfangen hat. (Röm. 5, 11.) Er kan mit getrostem Herzen sich dafür halten, weil ihn nun Gott, in der ihm geschenkten Blut-Gerechtigkeit seines Sohnes, für rein achtet. O wie ist eine solche neugewaschene Seele so schön und angenehm vor Gott! wie ist ihre Gestalt so lieblich! wie fröhlich ist das Herz, das be-

Paß. Pred. E
spren-

sprengt und rein ist von dem bösen Gewissen! Ebr. 10, 22. Wie untadelich sieht der Mensch aus, der zugleich an dem Leibe gewaschen ist mit dem reinen Wasser, so aus Jesu Seite zu unserer Reinigung geflossen! Wie schön sind solche Gnaden-Kinder aus ihren Sünden (wie Johannis Redensart ist, Offenb. 1, 5.) heraus gewaschen mit des Lammes Blut! So sahen auch die Apostel die Seelen, die an Jesum glaubig worden, mit vieler Freude an. Paulus eignet es denen Corinthiern (und was waren das vorher für unreine Menschen!) mit grosser Gewissheit zu, und sagt (1. Cor. 6, 11.) ihr seyd abgewaschen worden, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerechtfertigt worden durch den Namen, durch die vollkommene Kraft des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes, der euch die Gnade zum süßen Trost und kräftigen Empfindung in euer Herz gebracht, und euch durch sein Zeugniß göttlich gewiß gemacht hat, daß der Bund in dem Blut über euch statt habe. Und das muß an allen Sündern vorgehen, wenn sie zu der Gemeinschaft Gottes kommen sollen. Dazu ist uns Jesus von dem Vater geschenkt. Das ist sein Amt, zu verfühnen, zu reinigen, und zu Gott zu bringen! Das ist der Preis seines einmal vergossenen und ewig kräftigen Blutes, daß es den Sünder ganz rein und würdig machet, dem lebendigen Gott priesterlich zu dienen in seinem Tempel. (Ebr. 9, 14.) Nun wer so abgewaschen ist, (spricht der Heiland,) der darf nicht denn die Füße waschen. Aber das soll ihm doch angelegen seyn, daß auch seine Füße gereinigt werden, wo sich irgend etwas Unreines daran gehängt hat. Und das ist das

II. Stück, welches noch hiebei zu betrachten vor-
kommt, von der Abwaschung der Füße. Nach
dem Sinn der Rede Jesu ist hievon folgendes zu
merken:

1) Wer einmal die Reinigung seiner Sünden er-
langt hat, der hat nicht nöthig, noch einmal ganz
gewaschen zu werden. Denn die erste Reinigung, die
einmal erlangte Vergebung aller seiner Sünden, soll
nicht wieder unkräftig gemacht werden, als wenn sie
nie geschehen wäre. Darum bringt Petrus so ernst-
lich darauf: man solle seiner wahrnehmen, daß man
nicht in Vergessenheit gerathe von der Reini-
gung der vorigen Sünden. (2. Petr. 1, 9.) Die
Gnade der Rechtfertigung in Jesu Blut, das grosse
Geschenk der Vergebung unserer Sünden, ist ein
bleibendes, fortdaurendes Gut. Es soll nicht wie-
der von uns genommen werden, so wir nur an der ein-
mal erlangten Gnade bleiben. Darum kan ein
gerechtfertigter Sünder sich derselben Gnade, darein
er zu stehen gekommen ist, (Röm. 5, 2.) alle Tage auf
das neue erfreuen. Er hat nun, was er empfangen
hat, seitdem er Jesu Christi theilhaftig geworden.
Darauf kan er sich, zu beständigem Trost seines Ge-
wissens berufen. Darin kan und soll er nun seinen
Glauben an einem fort üben, und täglich erneuern.
Darüber fließt ihm immer neue Kraft in das Herz;
wenn er sich nach den Rechten des ewigen Bundes
achtet und hält, und über seinen Gnadenstand nicht
anders denkt, als Paulus sagt: Eph. 1, 7. In ihm,
dem Geliebten des Vaters, das ist, in der Gemein-
schaft, in welcher wir nun Theil an ihm haben, in ihm
haben wir (und weil wir sie haben so geniessen wir
auch) die Erlösung durch sein Blut, die Verge-
bung

bung der Sünden. Darum gilst, seiner Seele, zur Erweckung seines Glaubens, täglich zuzusprechen: **vergift nicht, was der Herr dir Gutes gethan hat.** (Ps. 103, 2.) So oft man diese grosse Wohlthat seinem Herzen wieder vorhält, und über seinen innern Zustand denkt: ich bin einmal abgewaschen worden; ich habe ja Vergebung der Sünden! so geht eine neue Freude in dem Herzen auf, und man wird zu demüthigem Dank gegen seinem Erbarmer auf das neue erwecket. Und das ist die Art der rechten Evangelischen Christen. **Man ist nicht zu einer Zeit gerechtfertiget, und zur andern wiederum nicht; sondern wer Theil an Jesu bekommen, weil er ihn gewaschen hat, der ist allezeit und beständig in der Gnade Gottes, und trägt das gewisse Zeugniß davon in seinem Herzen, durch den Frieden, womit der heilige Geist sein Herz und Gewissen erfüllet.** So lebt ein Kind Gottes in dem beständigen Genuß der Vergebung seiner Sünden! Es ist nichts schrecklicher, als sein Herz von der Gnade so abreißen, daß man in seinen vorigen verdammlichen Zustand wieder zurück fällt; wie es bey Juda wirklich geschehen ist. Dazu kan den Menschen eine grosse vorsezliche Untreue bringen, daß er die empfangene Vergebung verscherzt, derselben verlustiget, und wieder ganz unrein wird. Dafür wolle der Herr durch seine Macht und Gnade ein jegliches Herz bewahren, das einmal begnadiget worden ist! Aber man soll doch auch darüber nicht gleichgültig seyn, wenn die Füße verunreiniget werden. Auch diese müssen

2) gewaschen, und rein behalten werden. Die Füße deuten, bekannter massen, nach der Mundart der Schrift, auf den Wandel in dieser Welt.

Wie

Wie sich durch das Gehen auf der Strasse der Staub und mancher Unrath an die Füße hängt, und dieselbe desto ofters gereiniget werden müssen: so setzt einem Christen in seinem äussern Leben manchmal der Umgang mit dieser argen Welt heftig zu, und beslecket seinen Wandel, daß er die Lauterkeit seines Sinnes in seinem Thun und Bezeugen nicht auf solche Art beweiset, als es seinem Christenstand und seiner Gemeinschaft mit Jesu gemäß wäre. Das ist die Besudelung der Füße: ob schon das Herz nicht unlauter gegen dem HErrn geworden, noch von seiner Liebe abgewichen ist. Davon haben wir dismal das Exempel an den Jüngern. Durch die Umstände, die sich in Simonis Hause ohne ihr Vermuthen ereignet haben, werden sie schnell in ihrem Gemüth aufgebracht. Judas, der noch in ihrer Gesellschaft war, bringt sie auf Bedanken, so ihnen wohl in ihren eigenen Herzen nicht aufgestiegen wären. Sie lassen sich, ohne weitere Ueberlegung, bereden, und nehmen Theil an seinem falschen und gegen ihrem HErrn so lieblosen Urtheil. Sie werden mit ihm unwillig, und fangen an zu murren. Das war ein grosses Vergehen. Ob schon ihr Herz rein und lauter blieb, daß sie von der Hochachtung und Liebe gegen Jesu nichts abzugeben gedachten: so ward doch durch diesen Anstoß ihr Sinn von der Einfalt verrückt; und in der That dem HErrn Eintrag gethan. So weit war zwar diese Versuchung bey ihnen nicht gekommen, daß ihnen der Teufel einen widrigen Gedanken dadurch in das Herz gegeben hätte; wie Johannes hiebey schon von Juda erwehnet: (v. 2.) Aber dieser verführte Mensch brachte doch seinen Sinn schon so nahe an ihr Gemüth,

müth, daß sie davon beslecket, und zu einem unziemlichen Zeugen gegen Jesu verleitet wurden.

Und so geht es manchmal einer redlichen Seele unter der Welt, und in dem Umgang mit den bösen Menschen. Man kan durch Unbedachtsamkeit in ein Aergerniß gerathen; und durch die dabey wirkende Versuchung des Satans auf Gedanken verleitet, und schnell zu einem Zeugen gebracht werden, das nicht aus der Wahrheit ist. Das meynt Paulus auch, wenn er 2. Cor. 11, 3. warnet, daß nicht unsere Sinnen, die Gedanken unsers Gemüths, abgebracht werden von der lautern Einfältigkeit auf Christum. Darauf lauret der Satan, und gebraucht sich zu seinem Vortheil die Gelegenheiten des menschlichen Lebens, worin seine Werkzeuge, das ist, die Menschen, in welchen er sein Werk hat, (Eph. 2, 3) mit begriffen sind. Wie leicht kan es geschehen, daß man in der Gesellschaft der Welt durch Umstände, deren man sich nicht versehen hat, ein Aergerniß nimt, und zum Unwillen, zum Zorn, zum Neid, zur Eifersucht erregt, oder zu eitler Lust gereizet wird? Wenn nun das Gemüth irgend etwas von solcherley Versuchungen annimmt, so äuffert es sich gleich in einem solchen Zeugen, welches unserm Bekenntniß zu Jesu, und seinem Sinn nicht gemäß ist. Dadurch wird der Wandel besleckt; und die Füße verunreiniget, mit welchen wir auf dem Weg der Wahrheit gewisse Tritte thun, und auf ebener Bahn einher gehen sollten.

Und das sind keine Kleinigkeiten, die nichts zu sagen hätten. Manchmal nehmen es auch begnadigte Seelen in solchen Fällen zu leicht, und denken: „ich weiß, daß mein Herz es redlich mit Jesu meynt;

das

das war ein vorübergehender Fehler aus Schwachheit, aus Unvorsichtigkeit, der mir mein Herz nicht verderbet, noch zugerechnet werden wird. .. So entschuldiget man sich, wenn man sein Vergehen nicht gerne erkennen, noch sich gründlich darüber demüthigen will. Und alsdann kan es erst zu mehrerem Schaden gereichen. Besser ist es, wenn man sich

3) davon sogleich wieder wäscht und reiniget. Vielleicht haben die Jünger ihren Fehler auch nicht so hoch genommen, weil sie durch die Bestrafung des Heilandes: was bekümmert ihr das Weib: von ihren Gedanken abgestanden, und sich zufrieden gegeben haben. Allein dis Aergerniß war doch einmal auf ihr Gemüth gedrungen, und hatte ihren lautern Sinn verdunkelt. Es war etwas in ihnen entstanden, daß sie untüchtig machte, mit Jesu Theil zu haben. Dafür war nun Jesus besorgt, und spricht deswegen zu Petrus: werde ich dich nicht waschen, so kanst du nicht Antheil an mir haben. Der Heiland wollte sie gerne wieder ganz frey haben von dem unvorsichtigen Antheil, das sie an Juda bösem Sinn genommen hatten. Darum wäscht er sie, daß sie wieder ganz rein, und die angenommene Befleckung ihrer Seele völlig abgethan seyn möge. Dein erbarrendes treues Jesus-Hertz! an ihm hatten sie sich vergangen, und er ist zuerst darauf bedacht, daß ihnen ihre Vergehung nicht schaden möge. Er beweist desto grössere Liebe, nachdem sie wider die Liebe gesündigt hatten. Er mühet sich, sie zu reinigen, und wieder ganz in seine Gemeinschaft herzustellen. Satan soll nichts an ihnen gewinnen. Damit der Feind durch diesen angeschmückten Flecken nicht Anlaß bekomme, weiter in ihr Gemüth zu dringen, und endlich in ihr Herz zu

greifen: so erneuret er ihr Herz, Gemüth und Sinn bey dieser besonders dazu angestellten Handlung, ver- gibt ihnen ihre Sünde, und räumt alles weg, was sich zwischen ihn und sie setzen wollte. Dadurch setzt er sie wieder völlig in den Stand, seine folgende Unterredungen mit ganzem Herzen anzunehmen, und die Frucht seines Todes zu empfangen, wenn er nun für sie, als seine Freunde, bald gar sein Leben lassen würde. (Joh. 15, 13.) Deswegen war dem Heiland diese Handlung so wichtig, daß er sich den andern Tag wieder darauf beruft, und spricht: Ihr seyd jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch (über der Fußwaschung) geredet habe. (Joh. 15, 4.) Er er- kläre sie dafelbst für gute Reben, die in ihm, dem rechten Weinstock, stehen, und scheidet sie völlig von Juda, der unfruchtbaren Rebe, welche verdorret, und von ihm abgeschnitten worden.

So geht Jesus mit den Seinen um, so lang sie in der Welt, und darinnen so mancherley Anstößen unterworfen sind! aber auch so aufmerksam und so genau ist er auf alles, was ihren Herzen Schaden bringen, und sie von seiner Gemeinschaft verrücken könnte. Er will nichts an ihnen haften lassen, das sie vor ihm beschämen könnte. Er nimmt sich ihrer treulich an, und wendet gerne alle seine Gnade an sie, daß sie ihm behalten und bewahret bleiben zur Freude seines Herzens.

Davon hat er hier ein Denkmal gegeben allen, die ihm angehören, daß er an ihnen thun will, was er an seinen Jüngern gethan hat. Das kan uns zu grosser Zuversicht gegen ihm, bey unsern mannigfaltigen Fehlern gereichen. Siehe demnach, wenn du von einem Fehl übereilet wirst, wenn dir ein An-
stoß

stoß begegnet, und dein Gemüth darüber verdunkelt wird; wenn der Friede Gottes nicht mehr dein Herz und Sinnen umschliesset; wenn ein unreiner Gedanke in dir wirket, und deine Seele beflecket; wenn die Sünde sich in dir reget, und dein Bezeugen verunreiniget; wenn du, mit einem Wort, die dem Herrn zugesagte Treue nicht im Werk bewiesen, so halte es nicht gering. Du mußt davon wieder gewaschen werden. Wenn aber dein Gebrechen dich niederschläget und vor ihm beschämet; wenn dein Vergehen den freudigen Geist der Kindschaft in dir dämpft, so suche deine Reinigung bey Jesu, und seinen Wunden. Alle deine Flecken, sie sehen, wie und woher sie wollen, müssen mit dem Blut des Lammes abgewaschen werden. Das ist der Reinigungs-Born, dahin du kommen sollest und darfst. Lasse keinen Tag nichts an dir haften, daß du nicht wieder ganz rein würdest, und mit einem heitern Gewissen und freudigen Glauben den Zugang zu Gott in Christo Jesu haben könntest. Dein Heiland will dir gerne dabey zu statten kommen. Er ist ein mitleidiger und treuer Hoherpriester, der wohl weiß, und auch hier an seinen Jüngern erfahren hat, wie es treuen Seelen in der Welt gehet, daß sie versucht werden. Traue seinem Herzen eben dieselbe sorgfältige Liebe und Treue für deine Seele zu, die er hier an den Jüngern bewiesen hat. Er wird dich mit seinem Wasser und Blut besprengen, und dich reinigen von deiner Untugend. Weigere dich dessen nicht, und ziehe dich nicht zurücke. Gib dich ihm vielmehr ganz dazu hin in sehndem Verlangen, und demüthiger Glaubens-Zuversicht. Er will gerne reine Seelen, reine Glieder seiner Braut haben, die nicht haben einen Flecken, oder des

etwas, das sie vor ihm beschämen könnte, sondern die heilig und untadelich seyen. (Eph. 5, 27.) Sein Wort, sein Blut, sein Geist, soll dir zu aller dieser Nothdurft unablässig zu statten kommen, damit du seine Liebe ungekränkt genießen könntest. Ergreif es in dem Glauben, so wird der Priester deiner Seele sein Amt an dir thun, und nichts übrig lassen, das ihm entgegen wäre.

O! wenn wir diefalls unser tägliches Betragen in den Umständen des menschlichen Lebens genauer wären; und sorgfältiger auf uns merken: wie würden wir das Versüßungs- und Reinigungs-Amt Jesu noch viel ernstlicher angehen, und alsdann die Kraft seines Blutes noch viel inniger erfahren! Bey redlichem Wandel in dem Licht können wir um unserer Schwachheit willen doch seines Blutes niemals entbehren. In solchem Zusammenhang gibt es uns Johannes an: (1. Epist. 1, 7.) wenn er wider den Wandel in der Finsterniß zeuget. Es heißt: so wir im Licht wandeln, so haben wir Gemeinschaft mit Gott, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, hat seine Wirkung an uns, und reiniget uns von aller Sünde. Das ist die tägliche Reinigung der Süße, bey einem mit Jesu verbundenen, und ihm unerrückt anhangenden Herzen.

4) Noch eins ist bey der Handlung Jesu mit seinen Jüngern anzumerken. Weil sie sich über dem Narden-Wasser, womit er von Maria begossen worden, an ihm versündigt hatten: so gebraucht er hier auf eine außerordentliche Weise das Wasser zu einem Mittel, wodurch seine Kraft zu ihrer Seelen-Reinigung auf sie bringen sollte. Weil es ih-
nen

nen zu viel seyn wollte, daß er von dem Weibe so geehret würde: so gibt er ihnen zugleich den aller-
eindrücklichsten Beweis seiner Demuth, ihren ir-
dischen, eigenwilligen und stolzen Sinn zu beschä-
men, Weil sie es mit Aergerniß ansahen, daß das
Weib statt des Schurzes, Seine mit dem Rest des
Balsams gesalbete Füße mit ihren Haaren trocken-
te; (welches Johannes Cap. 12, 3. mit Fleiß be-
merket) so bückt er sich nun zu ihren Füßen, und
bringt dadurch ihr Herz und Sinn zu einer solchen
Schaam, Zerknirschung und Zerschmelzung, daß sie
sich auf das neue mit seiner Liebe in zärtlichster Her-
zens-Beugung verbinden und vereinigen konnten.
Was muß das den armen Jüngern für ein Auf-
merken, und für ein Untersuchen ihrer selbst, für
eine innige Beschämung erwecket haben, da sie nun
von ihrem Herrn an ihnen selbst das thun lassen
müssen, was sie vorher, da es ihm geschah, mit schee-
len Augen angesehen haben? So machte sie Jesus
auf die allerkräftigste, durchdringendste Weise zu
Sündern vor Ihm. Alsdann waren sie bey einem
unter ihn tief gebeugten Sinn, erst fähig, seine an
ihnen wirkende Gnade anzunehmen, und von ihrer
Verflebung gewaschen zu werden. Judas aber blieb
in seinem harten Sinn, und behielt seine arge Be-
danken, die ihm der Satan schon bis in sein Herz
hinein gebracht hatte. Darum hatte auch die ganze
Handlung des Meisters an ihm keine Wirkung.
Er wurde nicht gereinigt, noch von seiner Finster-
niß frey gemacht. Aber die übrigen wurden ganz
rein. Und Jesus bestätigt ihnen diesen erneuer-
ten Zustand ihrer Seele durch sein Wort: ihr seyd
rein. Dadurch waren sie nun wiederum von aller
Ver-

Vermischung mit Juda Sinn vollkommenlich geschieden, und vor weiterem Eingriff des Satans in ihr Gemüth, verwahret. Dadurch wurden sie wieder heiter und lichte, in ihrer Liebe zu Jesu gestärckt, und in seiner Gemeinschaft, zum Genuß seines Friedens befestiget.

Das ist etwas wenigens von den Absichten der Weisheit Jesu, welche er bey dieser Handlung, zum Besten seiner Jünger, gehabt hat. Und wer kan alles ergründen, was seine Liebe dabey an ihnen noch bezielet hat? Doch gibt uns der Heiland selbst noch eine Absicht zu erkennen, die denen Jüngern nöthig und heilsam war. Jetzt waren sie weich gemacht, und so niedergezogen, daß sie seinen liebreichen Demuths-Sinn zur Lehre und Nachfolge annehmen, und sein Gebot mit einem in ihr Innerstes gedruckenen und unauslöschlichen Eindruck fassen konnten. Deswegen hängt er noch die Ermahnung an: **thut, wie ich euch gethan habe.** Lasset euch das, was ich an euch bewiesen habe, zu einem immerwährenden Angedenken, und zu einer heiligen Regel seyn. Aber der Sinn Jesu gehet hiebey weiter, als nur auf eine äußerliche Nachahmung der an ihnen vorgenommenen Handlung. Er will ihnen dadurch so viel sagen, und zu ihrem künftigen Dienst in seinem Reich angeben: **Nehmet euch der Schwachheit in sorgfältiger Liebe und Demuth an. Sehet darauf, wo der Feind irgend ein Herz antasten will. Helffet einander zu rechte mit liebreichem Sinn. Demüthiget euch gerne unter einander, und vergebet einander, ohne Hochbererfahren. Komme einer dem andern zuvor mit herzlichem Einfalt und lauterm Liebes-Dienst: so viel einer**

einer den andern in dem Guten fördern, und vor dem Bösen bewahren kan. Weigere euch nicht, mit treuer Bemühung alles anzuwenden, was den Seelen zum Heil gereichen mag. Lernet hieran, euch selber nicht zu achten, damit ihr andern dienen möget. Ich stelle euch nun in meinen Dienst, daß ihr den Seelen zu dem Heil behülflich seyet, welches ich ihnen, nach meinem vollbrachten Hingang, schenken und gewähren will. Der Knecht ist nicht gröffer, als sein Herr. Nach meiner Weise sollt ihr handeln, wenn ich euch in die Welt senden werde. Ihr habt es an euch selbst erfahren; und sollt andern auf gleiche Art begegnen. Nicht sage ich dieses von und zu euch allen. Ich weiß, was noch für ein Unterscheid unter euch ist. Ich weiß welche ich erwehlet habe. Aber welche meine Kräfte erfahren haben, und nun rein worden sind, die sollen sich auch nach meinem Sinn halten. Ihr wisset nun dis alles, und erkennet, wohin es von mir gemeynet ist. Selige Knechte seyd ihr, wenn ihr dassetbe auch treulich in Acht nehmet, und in der That beweiset. So bringt Jesus aus einem nachtheiligen Umstand durch seine treue Seelen-Pflege viel Gutes heraus, zur Verbesserung seiner Jünger!

Und wer einige Erfahrung hat von den Wegen des Herrn, der wird hiebey noch weiter verstehen können, wie das Herz Jesu gegen den Seinen gesinnet sey. Johannes erkennt und preißt hierüber die unveränderliche Liebe, die der Herr an ihnen mit ihnen mit dieser wichtigen Beschäftigung bis an das Ende erwiesen habe. Alle die Seinen sollen gleiches von Ihm erfahren, und von seiner Liebe zu rühmen

rühmen haben. Sind wir einmal von unsern Sünden gewaschen worden, daß wir Ihm mit reinem Herzen, mit gutem Gewissen, und mit ungefärbten Glauben, (1. Tim. 1, 5.) anhangen könnten: so liegt es Ihm selbst unaußhörlich an, daß unsere Seelen keinen Schaden leiden, noch von dem Genuß seiner ewigen Erlösung abgebracht werden. Er sorget für uns. Er merket auf alle Umstände, wo uns etwas zum Nachtheil widerfahren möchte; wenn auch wir es nicht so genau merken und gewahr werden. Er läßt uns nicht aus seiner Aufsicht und Pflege. Er zieht auch sein Herz nicht von uns ab, wenn wir etwas versehen und wider die Liebe handeln, so wir Ihm zugesaget haben. Es dringet Ihn vielmehr seine Liebe, sich unserer nach aller Nothdurft anzunehmen. Sein Mitleiden reget sich, uns zu helfen, wenn wir versucht werden. (Ebr. 2, 18.) Er thut gerne sein Amt an uns, das Ihm der Vater übergeben hat, Priester zu seyn, der die Sünden seines Volks versühne. Er ersiehet die Gelegenheiten, und gebraucht allerley Mittel dazu, uns zu demüthigen, und unsern so leicht ausschweifenden Sinn vor Ihm nieder zu beugen. Wer auf die Arbeit Jesu an seiner Seele merket, der wird inne werden, wie dieser treue Pfleger und sein Geist nichts übersehen, noch zurücke lassen will, dadurch unsere Seelen verunreiniget, und zu seiner Gemeinschaft untüchtig werden möchten. Nur, daß wir ihm ein redliches Herz bewahren! nur, daß wir an ihn gebunden bleiben, und mit unserm Herzen nicht vom HERREN weichen! Keine Versuchung, kein Anfall aus dem Reich der Finsterniß, soll uns von ihm trennen; wenn

wenn wir seine Liebe nicht aufgeben. Unser Herz und Sinn soll durch seine Gnade immer wieder erneuert; und alles, was die heitere Freudigkeit unsers Gewissens kränken könnte, durch die reinigende Kraft seines Blutes von uns genommen werden. So bleiben wir in Ihn; und werden der Früchte seiner heiligen Verdienste immer völliger theilhaftig. Da gibt es wohl manche Demüthigung und Läuterung; aber nur, wie sie uns heilsam ist durch die Arbeit seiner Gnade, die sich mit unserm Innern beschäftigt. Man dankt es hernach seiner Liebe, und bekennet ihm: es ist mir gut, daß du mich gedemüthiget hast, (Ps. 119, 71.) wenn man darauf seine Kraft empfindet, daß der Glaube desto völliger, und die Liebe desto reiner in unserer Seele hervorbricht, um sich auf das neue mit Ihn zu verbinden, und ihm desto lauterer in dem Geist und in der Wahrheit anzuhängen.

So will der treue Jesus mit den Seinen umgehen; und sein Amt an ihnen thun, bis er sie vollendet hat! Das soll uns reizen, ihm kindlich zu vertrauen, und uns zu seinem ganzen Sinn, nach seinem Gebot, williglich und in wahrer Demuth zu bequemen. Selig ist, wer sich ihm und der Wirkung seines Geistes dazu, ohne Ausnahm überläßt; und sein Werk nicht hindert! der soll von ihm erfahren (was Paulus in gleichem Sinn den Glaubigen wünschet, 1. Thess. 5, 23.) daß sein Geist ganz, und Seele und Leib unsträflich behalten werde auf die Erscheinung unsers Herrn, Jesu Christi. Er thue es an uns allen, nach seiner Treue! Amen.